Quellen und Literatur

DEBRET, Jean Baptiste: „Voyage Pittoresque et Historique au Brésil“, Paris, 1834.
PINTO, Tiago de Oliveira: „Capoeira, Samba, Candomblé“, Berlin, 1991.
PINTO, Tiago de Oliveira (Herausgeber): „Brasilien“, Mainz, 1986.
SCHREINER, Claus: „Música Popular Brasileira“, Darmstadt, 1985.

Fotos

Titelbild: Stefan Faust, Ronald M. Filkas.
Die Haltung des *berimbau:* Tiago de Oliveira Pinto.
Die capoeira-Gruppe des Mestre Macaco: vermutlich wie vorher.
Zeichnung *berimbau:* Ronald M. Filkas.

Danksagung

Mein Dank gilt allen Dozentinnen und Dozenten der DTP AKADEMIE Neu Isenburg, insbesondere denen, die diese Abschlussarbeit betreuten.
Einen besonderen Dank möchte ich an Brigitte aussprechen, die mir zu einem richtigen Zeitpunkt wie in einem wundervollen Traum erschien und mir damit unter anderem Gelassenheit für diese Arbeit geschenkt hatte. *Muito obrigado!*

Der Berimbau

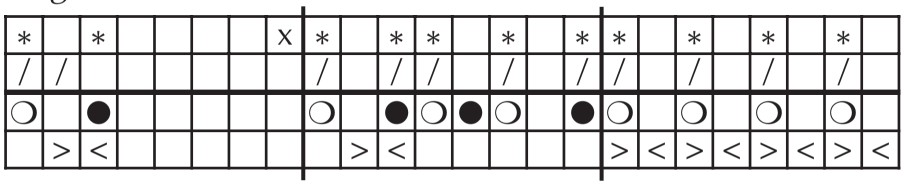
Eine Annäherung
an den Musikbogen Brasiliens

Ronald M. Filkas

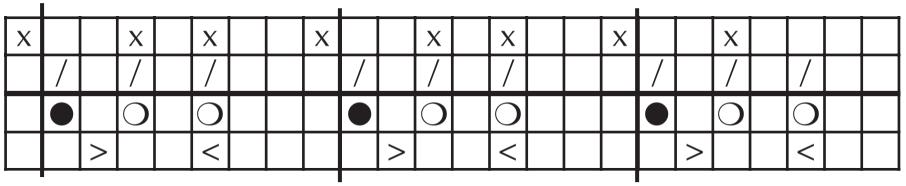
Historisches

Der brasilianische Musikbogen mit Kalebassenresonator *berimbau* ist afrikanischen Ursprungs und zählt zu den ältesten Instrumenten der Menschheit. Er wurde durch Sklaven vorwiegend aus dem südwestlichen Teil Afrikas nach Brasilien gebracht. Bei den *kimbundu* zum Beispiel auf dem Staatsgebiet des heutigen Angola existiert bis heute ein vergleichbares Instrument mit dem Namen *hungu*.
In Brasilien wird der *berimbau* heute fast ausschließlich im Bundesstaat Bahia und dann meist als Begleitinstrument des afrobrasilianischen Kampftanzes *capoeira* verwendet.
Das portugiesische Wort *berimbau* bedeutet „Maultrommel“, lässt sich aber auf eine Verwechslung hinsichtlich des Klangs zurückführen, da der des Musikbogens tatsächlich Ähnlichkeit mit dem der Maultrommel hat.
Der *berimbau* zählt zur Instrumentengattung der Monochorde (das heißt: eine Saite).

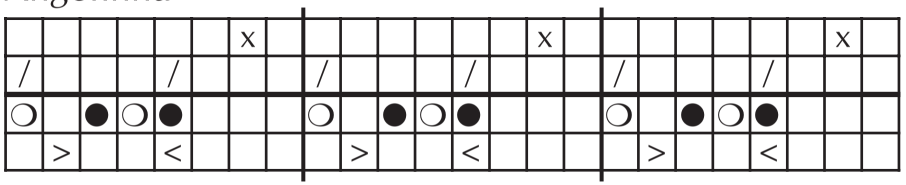
Angola



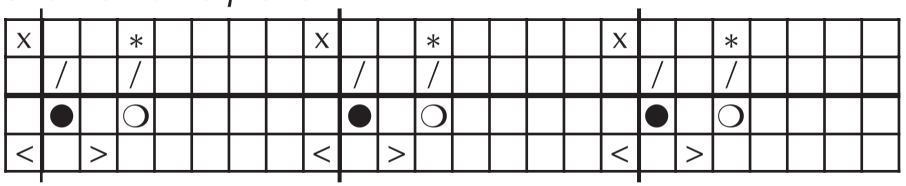
São Bento Grande



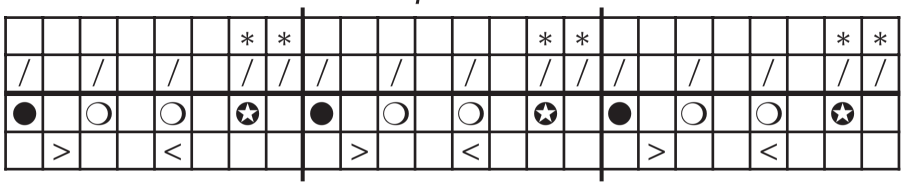
Angolinha



São Bento Pequeno



São Bento Grande com squitim



Weitere *toques* findet man in der Literaturliste.

Musik

Die auf der *berimbau* gespielten Tonfolgen werden *toques* (vom portugiesischen Verb *tocar:* anschlagen, spielen) genannt. Es sind festgelegte Rhythmusmuster, die zum Beispiel den Ablauf der *capoeira* regeln (zu *capoeira* siehe Literaturliste). Die häufigsten in der *capoeira* benutzten *toques* sind *Angola* und *São Bento Grande*. Von diesen Grundmustern abgeleitet sind *Angolinha* und *São Bento Pequeno*.
Aber auch im *samba de roda* (Samba in der Runde, im Kreis), einem ländlichen Tanz im Hinterland von Bahia, kann der *berimbau* eingesetzt werden.
Hier die Zeichenerklärung für die nebenstehenden *toques:*
Obere zwei Reihen für die Schlaghand:
x Rasche Abwärtsbewegung mit der *caxixi*-Rassel,
* Schwächere seitliche Bewegung mit der caxixi,
/ Schlag mit dem Stab auf die Saite.
Untere zwei Reihen für die Haltehand:
● Abgreifen der Saite mit der Münze,
❍ Freigeben der Saite,
< Aufdecken der Resonatoröffnung,
> Abdecken der Resonatoröffnung.
Was gewisse spieltechnische Neuerungen betrifft, so kann man oft einen zusätzlichen Schlag, den *squitim* (sprich: skwitching, ✪) hören, ein Berühren der schwingenden Saite mit der Münze, wodurch ein schnarrender Laut erzeugt wird.
Vor allem für die *toques Angola* und *São Bento Grande* ergeben sich so völlig neue Effekte!

Blinder Sänger und *berimbau*-Spieler, links von ihm Musiker mit Lamellofon, rechts Junge mit Zuckerrohr (nach Debret, 1834)

Beschreibung

Der etwa 1,5 m lange Bogen, der *arco,* wird aus dem gleichzeitig widerstandsfähigen, aber auch biegbaren Holz des *gobiraba*-Baumes (mundartlich: *biriba,* botanisch: *Annona lanceolata*) hergestellt.
Am unteren Ende wird mit einer Schlaufe ein Draht befestigt, der vorzugsweise aus alten Autoreifen geschnitten wird. Dann wird durch Druck mit dem Knie gegen und mit der einen Hand von oben auf den Bogen dieser Draht über das obere Ende des *arco* gezogen, auf den ein Stückchen Leder genagelt wurde, das das Holz vor dem starken Druck des Drahtes schützen und der Klangverbesserung dienen soll, und dann um die Rute gewickelt und mit einer Schnur gesichert.
Der Kalebassenresonator, *cabaça* genannt (sprich: kabassa), ist ein aufgeschnittener und ausgehöhlter Kürbis. Dieser wird mit einer Kordel über der Saite und über dem Bogen befestigt und ist während des Spiels mit der Öffnung dem Spieler zugewandt.
Beim Aufziehen des Resonators muss die Saite stark gegen den Bogen gedrückt werden, um das Aufziehen erst zu ermöglichen, was der Rute eine zusätzliche Spannung verleiht. Wenn das Instrument nicht gespielt wird, nimmt man daher die *cabaça* immer ab, um den Bogen zu entlasten!

sodass die Samen auf dem Boden des *caxixi* aus einem Stück Kürbisschale aufschlagen.
Zusätzliche und wichtige Effekte und Variationen der Tonhöhe werden durch das Auflegen der Kalebasse auf den und das Abheben vom Bauch erreicht.

Die Haltung des *berimbau*

Der
Berimbau
Ronald M. Filkas